

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1811

3.3.1811 (Nr. 62)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 62. Sonntag, den 3. März 1811.

Rheinische Bundesstaaten.

Auf dem sächsischen Landtage wird fortbauend mit ungemeyner Thätigkeit gearbeitet. Die Zahl der Gegenstände, welche die Berathschlagungen beschäftigen, mehren sich fast täglich; die Stände haben schon beinahe 80 königl. Dekrete erhalten. Besonders wichtig sind die neuern wegen der Armen- Waisen- und Zuchthäuser, die in den letzten sechs Jahren den Staat jährlich über 130,000 Thaler gekostet haben. Das Zuchthaus, welches bisher in Torgau war, kommt nach Lichtenburg. Die Armen und Irren werden theils auf das Schloß Sonnenstein bei Pirna, theils nach Langendorf gebracht werden.

So viel im Publikum verlautet, betragen die erhöhten Auflagen, die das Königreich Sachsen tragen soll, auf die nächsten 6 Jahre 12 Millionen, also jährlich 2 Millionen mehr, als vorher. Es scheint noch nicht entschieden zu seyn, auf welche Weise sie aufgebracht werden sollen. Die Ritterschaft ist in zwei Parthien getheilt, wovon die eine ihre alten Freiheiten und Gerechtigkeiten mit Hartnäckigkeit verteidigt, die andere aber Gefinnungen hegt, wie sie die Zeitumstände erheischen.

Als Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern erfuhr, daß das naturhistorische Kabinet des Hrn. Cobres zu Augsburg, für Baiern unbenuzt, seiner Zersplitterung entgegen gehe, erklärte er, daß er das Kabinet für sein Geld zu kaufen und der Akademie der Wissenschaften zu München zu schenken bereit sey. Mit löblicher Mäßigung begehrte diese nur die nöthige Summe, um aus dem Cobres'schen Kabinet ihre Sammlungen zu ergänzen. Diese Summe, 12,000 fl., wurde sogleich angewiesen. Während der Kronprinz aus reinem Interesse an der Sache und den wissenschaftlichen Sammlungen der Akademie diesen bedeutenden Aufwand macht, beschäftigt er zu gleicher Zeit bekannte deutsche Künstler in Rom, Berlin und Dresden u. s. w., welche thätig an der Ausführung seiner preis-

würdigen Idee arbeiten, die Büsten aller großen Deutschen in einer würdigen Halle aufzustellen.

Ihre Majestät die Kaiserin von Oestreich hat vor Kurzem durch den Bevollmächtigten des Hrn. Herzogs von Weimar zu Dresden, dem berühmten Hrn. von Göthe eine vortrefliche goldene Dose, auf welcher in einem Kreise von Brillanten der Name Luise mit Brillanten stehet, zustellen lassen. Hr. von Göthe hatte im vorigen Jahr in Karlsbad, Namens der Brunnengäste, ein des erhabenen Gegenstandes und des Dichters würdiges Abschieds-Gedicht an die Kaiserin verfertigt.

Laut einer Bekanntmachung vom 6. Febr. hat Sr. Herzogl. Durchlaucht von Weimar befohlen, daß die Geistlichen keine Vormundschaften und keine Verwaltung des Vermögens unmündiger Kinder übernehmen, und daß solche von denjenigen Geistlichen, welche dergleichen bereits führen, niedergelegt werden sollen.

Auf kaiserl. französischen Befehl ist das Infanterie-Regiment der Herzogen zu Sachsen am 23. Jänner aus Girona in Katalonien abmarschirt, und hat seinen Weg über Perpignan nach Agde, einem französischen Hafen am mittelländischen Meere, eingeschlagen, wo es am 31. Jän. eintreffen und bis auf weitere Ordre verbleiben sollte.

Herr Baron von Tautphäus, bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter von Baiern am Hofe Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg hat sein Rückberufungsschreiben mit der Ankündigung erhalten, daß er durch den Hrn. Baron von Reding, vormals Minister bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Frankfurt, werde ersetzt werden.

Der ehemals in preussischen Diensten gestandene und zuletzt als Gesandter in Wien gewesene Graf von Keller ist in primatische Dienste getreten, und wird als Botschafter nach Paris gehen.

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 25. Febr. sagt: „Die Kaiserin hat, ob Sie gleich im 9ten Monate Ihrer Schwangerschaft ist, doch Sonntags am 24. in der Kapelle des Pallastes der Tuilleries die Messe gehört. Man glaubt, daß Ihre Majestät, da Ihre Entbindung nahe ist, Ihre Appartements nicht mehr verlassen werden. Sie befinden sich vollkommen wohl, und haben noch nicht einen Augenblick die mindeste Beschwerde gehabt.“

Nach dem Moniteur vom 26. gab der Kaiser an gedachtem Sonntage vor der Messe im Thronsaal den Deputationen verschiedener Departements-Wahlkollegien Audienz, und nach der Messe hatten in den kais. Appartements mehrere Präsentationen statt. Jene Deputationen waren aus den Departements der Obergaronne, der Ille und Vilaine, des Nordens, der Seine und Marne, dann der Somme. Der Kaiser antwortete der ersten Deputation: „Ich erinnere mich mit Vergnügen der Augenblicke, die ich unter ihnen zugebracht habe. Ihre Einwohner schienen mir von den Gesinnungen beseelt, welche sie mir ausdrücken; sie dürfen sich versichert halten, daß ich stets allen Antheil an ihnen nehmen werde.“ Der zweiten Deputation: „Ich habe mit Vergnügen gehört, was mir der Kardinal (Fesch, der das Wahlkollegium präsidiert hatte,) von dem Geiste, der meine Völker von Bretagne beseelt, gesagt hat. Die bürgerlichen Unruhen haben ihnen viel Uebels zugefügt. Es ist nicht genug, daß sie in den Empfindungen, die sie für mich hegen, einig sind; sie müssen es auch unter sich seyn. Ich habe es sehr bedauert, daß, auf meiner letzten Reise nach Nantes, die Umstände mir nicht erlaubt haben, ihr Departement zu besuchen; allein die nahe Vereinigung einer Eskadre in meinem Hafen von Brest, wird ein neuer Beweggrund seyn, der mich in ihre Gegenden rufen wird.“ Der dritten Deputation: „Ich habe mit Vergnügen den Ausdruck ihrer Gesinnungen gehört. Ihr Departement genießt manchen Vortheils, eines glüklichen Bodens, einer Industrie, die völlig französisch ist. Frankreich kann sie mit Vertrauen seinen Freunden, wie seinen Feinden zeigen.“ Der vierten Deputation: „Ich danke ihnen für die mir ausgedrückte Gesinnungen. Sie rühmen sich mit Recht das guten Geistes ihrer Einwohner. Meine Kinder werden von mir die Liebe für das Vaterland erben, welche das unterscheidende Merkmal der Franzosen ist.“ Der fünften Deputation: „Ich genehmige

den Ausdruck Ihrer Gesinnungen; ich erwarte die glüklichsten Wirkungen von dem System, das ich gegen den engl. Handel ergriffen habe; ich weiß, daß ich, unter allen Umständen auf die Stimmung und Anhänglichkeit der Einwohner ihres Departement rechnen kann.“

Dasselbe offizielle Blatt liefert mit Anmerkungen die Rede, womit die Session des brittischen Parlaments am 12. Febr. im Namen des Prinzen-Regenten eröffnet worden ist. In einer dieser Anmerkungen heißt es unter anderem: „Die (von den Engländern eroberten) Inseln Martinique, Guadeloupe, Reunion, Isle de France, trugen dem Mutterlande unter den jetzigen Umständen nichts ein, und kosteten es jährlich über 20 Millionen. Mit dieser Summe kann man jährlich 10 Kriegsschiffe, und also in 5 bis 6 Jahren, als wie lange der dormalige Krieg noch dauern kann, 50 Kriegsschiffe bauen.“ (Rede u. Anmerkungen werden in den folgenden Blättern der Staats-Zeitung vollständig folgen.)

Der Oberst, Baron Eugen von Montesquion, ist am 12. Dec. v. J., 28 Jahr alt, zu Ciudad-Rodrigo, in Spanien, gestorben.

Der vormalige Bürgermeister zu Lübeck, Tesdorph, ist zum provisorischen Maire dieser Stadt, und der vormalige Syndicus, Gütchow, zu dessen Adjunkten durch einen Beschluß der Regierungs-Kommission vom 12. Februar ernannt worden.

In Pariser Journalen liest man folgendes: „Man hat zu Paris einige Exemplarien eines Schreibens unter dem Titel: Xenobio an seine Freunde in Venedig und Mailand (London, 14. Dec. 1810) erhalten. Der Verfasser dieses Pamphlets giebt sich das Ansehen eines Parteiführers, der sich der Befreiung Venedig's u. Tirol's von dem Joche des Atheismus und der Raubsucht gewidmet hat. Er spricht von einem Dekrete, das gegen seine Person und gegen sein Eigenthum ergangen ist, und verbietet seinen Freunden, die Wirkung desselben zu hindern, weil er, wie er sagt, entschlossen ist, für eine so schöne Sache zu leiden. Er dankt ihnen übrigens für ihre bisherigen Bemühungen zu seinen Gunsten, wobei er auf eine unverschämte Weise die ersten Personen des Königreichs Italien, mit Verstümmelung ihrer Namen, nennt. Er fodert endlich seine Landsleute auf, ihre Ketten zu zerbrechen, und kündigt ihnen an, daß in Spanien, in Rußland, in Frankreich alles für den Sturz der Regierung vorbereitet

sey ic. Dieser angebliche Parteiführer, der eine blühende und ruhige Gegend von dem Joche des Atheismus und der Raubsucht befreien will, ist ein ehemaliger venetianischer Nobile, der, ohngeachtet seines Vermögens und seiner Geburt, von dem Senate von Venedig wegen seiner Staat und Religion gefährdenden Meinungen verbannt worden war; es scheint, daß er darüber in Wahnsinn verfallen ist. Nachdem er alle seine Kräfte angewandt und sein Vermögen verschleudert hatte, um in seinem Vaterlande die revolutionären Ideen von 1793 zu verbreiten, und dadurch ein Gegenstand der allgemeinen Verachtung geworden war, schiffte er sich auf einem englischen Schiffe ein, wo er aber so auffallende und gefährliche Ungereimtheiten begieng, daß der Kapitän für nöthig hielt, ihn in eine Schaluppe zu werfen, und auf den Küsten der Barbarei seinem Schicksale zu überlassen. Er irrte eine Zeitlang in Afrika umher, kam dann nach England, wurde dort fortgejagt, kam zum zweitenmal, unter dem Ministerium des Hrn. Fox, den er auf seinen ersten Reisen kennen gelernt hatte, dahin, kehrte aber, da er in der Aufnahme dieses Ministers weder Vertrauen noch Achtung fand, aus Verdruß nach dem festen Lande zurück. Im J. 1804 lag er krank zu Schleswig, und äusserte laut und öffentlich, daß die Engländer ihn vergiftet hätten. Er zog von dieser Zeit in dem nördlichen Deutschland, ohne Hoffnung, ohne Freunde, ohne Vaterland, und ohne die Möglichkeit eines andern Zufluchtsorts, als eines Siech- oder eines Narrenhauses, herum. Das Schreiben, das er eben hat ausgehen lassen, ist der Traum einer kranken Einbildungskraft, und kann nur denjenigen auffallen, die nicht wissen, daß seit langer Zeit Zenobio's Geisteskräfte zertrüttet sind, und er gleichsam von der menschlichen Gesellschaft ausgeschieden ist."

D e s t r e i c h.

Die Wiener Zeitung vom 23. Febr. enthält unter andern folgendes: „Von einer Hand, welche schon unzählbare Wohlthaten ausgespendet hat, ist dem Statthalter Grafen von Saurau die bedeutende Summe von 50,000 Gulden übergeben worden, um dadurch das Gebäude des Blinden-Instituts zu erweitern, und den fruchtbringend anzulegenden Ueberrest theils zur Gehalts-Bermehrung des verdienstvollen Direktors Klein, theils zur bessern Subsistenz der Böglinge zu verwenden.“

Vor 8 Jahren, liest man in Nürnberger und andern

öffentl. Blättern, wurde der Leichnam des Artillerie-Obrist-Lieutenants Bega, der bekanntl. ein ausgezeichneter Mathematiker war, von der Donau ausgeworfen, u. man glaubte, er sey bei dem Bade ertrunken. Vor Kurzem bemerkte man bei einem Artilleristen in Wien das silberne Reizzeug des Obristlieutenants Bega. Der Artillerist gab auf Befragen an, er habe das Reizzeug von dem Hausknecht bei dem Wirth am Spitz über der Donau geschenkt erhalten. Der Hausknecht bejahete es, und legte auf weiteres Befragen folgendes Geständniß ab: Der Obrist-Lieutenant Bega sey zu seinem Dienstherrn gekommen, habe demselben 100 Dukaten für ein Pferd hingezaht, und solche wieder eingestrichen, weil der Verkäufer auf 130 Dukaten bestanden sey. Er, der Hausknecht, habe dies bemerkt, dem Obristlieutenant auf dem Rückweg aufgelauert und ihn todt geschlagen, beraubt und in die Donau geworfen.

R u s s l a n d.

Freitags, den 25. Jän., wurde zu Petersburg der Geburtstag Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Elisabeth Alexejewna gefeiert. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich diejenigen, die Zutritt bei Hofe haben, des Morgens im Winterpalais zum Gottesdienst, nach welchem die vornehmsten einheimischen Personen beiderlei Geschlechts und die auswärtigen Minister Ihren kaiserlichen Majestäten den Glückwunsch abstatteten. In den Zimmern Ihrer Majestät der Frau und Kaiserin Maria Feodorowna war große Tafel, und Abends war in der Eremitage Theater.

Am nämlichen Tage wurde der aus Moskwa zu Petersburg angekommene Grusische Zarewitsch Iulon Traktsjewitsch Sr. kaiserl. Maj. vorgestellt.

Ihre kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Ekaterina Pawlowna, ist mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen Georg von Holstein-Oldenburg, aus Jaroslaw im erwünschtem Wohlsenn wieder zu Lwer eingetroffen.

Die Garde-Infanterieregimenter sollen nun eine Division unter der Benennung der Garde-Division ausmachen.

Der verabschiedete Obrist Potemkin ist wieder in Dienst genommen und zum Chef beim 48. Jägerregiment ernannt worden.

S c h w e d e n.

Am 11. Febr., als dem Namensfeste der Kronprinzessin, war wieder großer Ball auf dem königl. Schlosse. Die auf Gothland organisirte Landwehr zählt jetzt 4000

Mann, von welchen man sich einen glücklichen Widerstand verspricht, im Fall die Engländer einmal Versuche gegen diese Insel machen sollten.

Zu Stralsund ist unterm 18. Februar bekannt gemacht worden, daß Se. königl. Majestät, zufolge eingegangener und bereits unter dem Drucke befindlicher allerhöchster Publikation, an die Stelle des bisherigen provisorischen Regierungs-Konseils, nach dem Beispiele früherer Zeiten, wiederum eine Landes-Regierung für Schwedisch-Pommern zu verordnen geruhet haben.

T ü r k e y.

Nach Berichten aus Semlin rükten am 10. Februar 500 Mann kaiserl. russische Truppen unter dem Befehle des Oberstlieutenants Bolla in Belgrad ein; sie besetzten nicht das Kastell, sondern den am Fusse desselben gelegenen, gleichfalls besetzten Theil der Stadt, die Wasserstadt genannt. Eine Proklamation von Georg Czerny machte den Einwohnern bekannt, daß Servien unter dem Schutze des kaiserl. russischen Hofes stehe.

Herabgesetzter Preis von 11 Bänden neuer französischer Romane, unter dem Titel:

Nouveaux Romans Français.

Volume I — II.

Diese Sammlung vorzüglicher neuer französischer Romane bedarf keiner besondern Empfehlung, da sie bereits hinlänglich bekannt sind, und die Namen der Verfasser für ihren Werth bürgen. — Denjenigen, welche neben einer angenehmen und angenehmen Unterhaltung mit der franz. Sprache selbst vertrauter zu werden wünschen, kann diese Sammlung in beider Hinsicht mit vollem Recht empfohlen werden. Sie enthält: Vol. 1 et 2. *Le siège de la Rochelle ou le malheur et la conscience par Mad. de Genlis.* Vol. 3 et 4. *Eugene de Rothelin par l'Auteur d'Adele de Senange.* Vol. 5. 6. et 7. *Les martyrs ou le triomphe de la religion chrétienne par F. A. de Chateaubriand.* Vol. 8. *Alphonse ou le fils naturel par Mad. de Genlis.* Vol. 10 et 11. *Madame de Maintenon par Madame de Genlis.* Von diesen 11 Bänden deren Ladenpreis bisher 10 Thaler gewesen, ist eine kleine Anzahl zu dem sehr wohlfeilen Preis à 5 Thaler für das Exemplar zu haben und durch jede Buchhandlung zu bekommen. (Obiges ist bei Philipp Macklot Nro. 57. in Carlsruhe zu haben.)

In der C. F. Macklot'schen Hof-Buchhandlung in Carlsruhe ist zu haben: *Färbebuch* für den häuslichen Gebrauch oder Anleitung, wie man wollene, baumwollene, leinene und seidene Zeuge, Garn u. s. w., selbst färben und appretiren kann. Nebst einer An-

weisung zum Bleichen. Von W—n H—n, praktischem Färber, gr. 8. 1 Nthl. oder 1 fl. 48 kr.

Der Verfasser hat dieses Werkchen zunächst für Frauenzimmer bestimmt, die in kleinen Städten oder auf dem Lande wohnen, und sie werden es ihm gewiß Dank wissen, daß er die — manchmal wirklich Unsinn enthaltenden Farben-Rezepte, durch bessere und erprobte ersetzt hat. Von den meisten Farben finden sie hier mehrere Rezepte, und was ihnen vorzüglich angenehm seyn wird, bei jedem derselben ist auch die größere oder geringere Dauer der Farbe angemerkt. Hierzu kommt noch der besondere Abschnitt, der sie über die Kenntniß der Farbe-Materialien belehrt, und worinn sie über ihre Güte, ihre Gestalt und über die Art, wie man sie von verfälschter Waare unterscheiden kann, befriedigende Auskunft erhalten. Zum Beschlusse finden sie noch die Beschreibung einer neuen Methode, ohne Seife zu waschen; eine Anweisung, wie gefärbtes leinenes oder baumwollenes Garn, gefärbter oder gedruckter Cattun u. wieder ganz weiß zu bringen; sodann eine Anweisung, wie die ausgewaschene Cattune wieder ausgebleicht und den fast ganz ausgewaschenen Blumen u. eine neue Farbe ertzeilt werden kann, und endlich werden sie die Kunst lernen, alle Arten Flecken auszumachen. Erfahrene Chemiker, welche die hier vorkommende Rezepte durchgesehen, haben die besten Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit ausgestellt und die Erfahrung hat die Richtigkeit derselben vollkommen bestätigt.

Carlsruhe. [Versteigerung.] Den 18. des nächstkommenden Monats März, Montag Vormittags um 9 Uhr wird eine zur Gantmasse der Mühburger Krapp-Fabrik gehörige, in ungefähr 150 Fässern oder 1600 Zentnern bestehende Parthie Krapp von verschiedenen Gattungen und Jahrgängen, in der Krapp-Fabrik zu Mühburg bei Carlsruhe, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert, und bei einem annehmlichen Gebot sogleich losgeschlagen werden; welches von Seiten der aufgestellten Großherzoglichen Gant-Kommission hierdurch bekannt gemacht wird.

Carlsruhe, den 22. Febr. 1811.

Autenrieth,

Untmann und Gant-Kommissär.

Carlsruhe. [Aufforderung.] Die Wittwe des kürzlich verstorbenen Rathsverwandten und Carlsruher Hof-Wirths, Johann Jakob Piron von hier, dessen hinterlassene Erben und die Pfleger der Minderjährigen und Abwesenden, welche sämtlich das vorhandene Vermögen, nur mit der Vorsicht der Erbverzeihung antreten, fordern alle diejenige, welche an die Pironische Verlassenschaft eine Ansprache zu machen haben, hiermit auf, es unter Vorweisung ihrer allenfalls in Händen befindlichen Urkunden von jetzt an binnen sechs Wochen dem aufgestellten Kurator, Hof-Sailer GROSS dahier, anzuzeigen. Auch diejenigen, welche etwas in die Pironische Masse zu bezalen oder mit ihr zu verrechnen habe, werden eingeladen, darüber in der nemlichen Frist mit dem genannten Kurator Richtigkeit zu treffen. Carlsruhe, den 18. Februar 1811.

Großherzogliches Amts-Revisorat,
Dermüller.